

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75  
und RM 0,60. Melkame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %. Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortspfanden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Hüttenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Fab. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 25

Montag, den 31. Januar 1927

79. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Am 27 ds. Mts. wurde die Beschäftigte Ramenz wieder mit 3 Warmblut-  
hengsten befehrt.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 29. Januar 1927.

Das im Grundbuche für Pulsnitz, Blatt 207, auf den Namen der Frau Marie  
Friederike Lucie verehel. Becker geb. Wehrle in Pulsnitz eingetragene Grundstück soll  
am 25. März 1927, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.  
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 48,8 A groß und auf 72.000 RM geschätzt.  
Es liegt auf dem Holzberge, trägt die Diestlistennummer 79 Pulsnitz und 319 des Flurbuchs  
in Pulsnitz, besteht aus Wohngebäude, Küchenanbau, Fabrikgebäude, massivem Lager-Schuppen  
und Autogarage und ist zur Landesbrandversicherung auf 41.280.— RM eingeschätzt.

Die Einigkeit der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück  
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung  
des am 17. Januar 1927 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht

erfüllt waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von  
Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls  
die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung  
des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt  
werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des  
Zuschlags die Ausräumung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigen-  
falls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 24. Januar 1927.

Nachdem Einsprüche gegen die Festsetzung der Straßenfluchtlinie für die hiesige  
Lange Straße — Pulsnitzbrücke bis Hauptmarkt — nicht erhoben worden sind, gilt diese  
Straßenfluchtlinie auf Grund von § 27 des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. 7. 1900  
als festgestellt.

Pulsnitz, am 28. Januar 1927. Der Stadtrat. — Baupolizeiamt.

## Das Wichtigste

Die „Grüne Woche Berlin 1927“ ist am Sonnabend eröffnet worden.  
Die Postfachkonferenz verlangt neue Verpflichtungen, die Deutschland  
vollkommen wehrlos machen.

England und Schottland sind von heftigen Stürmen, die sehr großen  
Schaden angerichtet haben, heimgesucht worden.

Einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Kopenhagen zufolge,  
hat in der Nacht zum Sonntag im Kattegatt und Lagerat ein  
furchtbares Sturmwetter getobt. Vor und in Stagen sind große  
Verderbungen angerichtet worden. Auch über Norwegen hat der  
Sturm vielerlei Schaden angerichtet. Im norwegischen Hochgebirge  
herrschen Schneestürme. Bei Isand wurde ein Motorschiff mit  
5 Mann Besatzung vom Orkan zum Scheitern gebracht.

Der Mörder des am vorigen Sonntag in seinem Geschäft ermordeten  
Juweliers Grebenau ist gestern verhaftet worden. Es ist ein Fried-  
rich Schultheis aus Wilsdorf bei Bad Nauheim, der erst vor  
kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden ist. Schultheis leug-  
net hartnäckig jede Beteiligung an der Tat, doch ist der Indizienbe-  
weis erdrückend.

Nach einer Blättermeldung hat ein Verkehrsflugzeug gestern die 275 km  
lange Strecke Paris — Brüssel in 1 Stunde 3 Minuten zurückgelegt.

## Vertikale und säkularische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Die nunmehr beendete Abrech-  
nung) für die Weihnachtsauführung der Volksschule zeigt  
folgendes Ergebnis: Eingenommen wurden 1543 M., aus-  
gegeben für Garderobe, Bühnenmaterial und Bühnenaufbau,  
Saal, Freispre, Musik, Druckfachen und Abgabe an den Ver-  
lag 1272 M. Die Volksschule bucht außer dem Ueber-  
schuß von 271 M. noch als Gewinn für 200—250 M. farbige  
Stoffe, die sich für verschiedene Gelegenheiten verwenden  
lassen, und eine für sämtliche Schulinder unentgeltliche  
Weihnachtsauführung am 14. 12. 26.

Pulsnitz. (Doppel-Militärkonzert.) Es sei  
an dieser Stelle nochmals auf das morgen Dienstag im  
Schützenhaus stattfindende Doppel-Militärkonzert besonders  
hingewiesen

(Anspruch auf Vorzugsrente) können Anleihealt-  
besitzer auch in Zukunft noch erheben, wenn die erforderlichen Voraus-  
setzungen vorliegen. Für Anträge, die im Jahr 1927 erhoben werden,  
ist das Einkommen im Jahre 1926 maßgebend. Das Einkommen der  
Antragsteller darf nicht mehr als 80 M. betragen. Ist die Ehefrau  
Anleihealtbesitzer und hat kein eigenes Einkommen, so wird ihr An-  
spruch auf Vorzugsrente nur dann begründet sein, wenn das Einkom-  
men des Mannes im letzten Jahre nicht höher als 1500 M. gewesen  
ist. Ein Nießbraucher kann eine außerordentliche Vorzugsrente erhalten,  
wenn a) der Nießbrauch an einem Auslosungsrecht besteht, das der  
gegenwärtige Eigentümer als Anleihealtbesitzer oder als Rechtsnachfolger  
seines verstorbenen Ehegatten oder eines verstorbenen Verwandten ersten  
Grades erlangt hat, dem das Auslosungsrecht als Anleihealtbesitzer ge-  
währt worden ist, b) der Nießbraucher ein bedürftiger im Inland  
wohnender Reichsanghöriger ist (und zwar auch dann, wenn der Eigen-  
tümer des Auslosungsrechtes Ausländer ist, oder im Auslande seinen  
Wohnsitz hat), c) der Nießbrauch von Todes wegen vor dem 1. Juli  
1925 oder in der Absicht, den Nießbraucher auf Lebenszeit zu versorgen,  
unter Lebenden vor dem 1. Juli 1920 begründet worden ist, d) der  
Eigentümer des Auslosungsrechtes mit der Gewährung der Vorzugs-  
rente an den Nießbraucher einverstanden ist und e) der Eigentümer  
für seine Person dauernd auf eine Vorzugsrente verzichtet. Der Antrag  
auf Barablösung kann nur in der Zeit vom 1. Februar bis mit  
31. März 1927 gestellt werden. Antragsberechtigt ist der Gläubiger  
der bar abzulösenden Markanleihe. Der Antrag kann sich nur auf  
Markanleihen des Reiches im Gesamtbetrag von weniger als 1000 M.  
beziehen. Der Antrag ist an die Anleihealtbesitzstelle bei dem Finanz-  
amt zu richten. Das Einkommen des Anleihegläubigers darf im Kal-  
enderjahr 1926 nicht mehr als 150 M. betragen haben. (§§ 39,  
40 der dritten B. D. zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung  
öffentl. Anleihen vom 4. 12. 1926 — S. 494 ff. d. RGVl.)

## Auslandsstimmen zur Regierungsbildung

Der Reichspräsident bestätigt die Minister — Schreiben des Reichspräsidenten an die aus  
ihren Aemtern scheidenden Minister — Die Wahlen in Thüringen

### Die neue Reichsregierung.

Ganze sechs Wochen hat es gedauert, ehe es dazu kam,  
daß das Deutsche Reich wieder eine Regierung hat, und es  
bedurfte hingebender Anstrengungen seitens der Beteiligten,  
die auseinanderstrebenden Parteien schließlich doch unter  
einen Hut zu bringen. Besondere Verdienste hat sich der  
Reichspräsident durch seinen wiederholten Ruf zur Einigung  
erworben. Nun ist die Regierung gebildet, und sie stellt sich  
dar als eine Regierung der bürgerlichen Parteien, in  
der diesmal auch die Deutschnationalen vertreten sind.  
Zu begrüßen ist die endgültige Regierungsbildung schon um  
deswillen, weil uns dadurch die Aufregungen eines er-  
neuten Wahlkampfes erspart geblieben sind, der sonst un-  
ausbleiblich gewesen wäre. Wir haben in den letzten Jahren  
gerade genug gewühlt, und die Wahlmüdigkeit im  
Volke ist unverkennbar.

Wenn wir Herzog und Schiele mitrechnen, so haben  
wir es im ganzen mit sechs neuen Männern zu tun; völlig  
neu ist der bisherige bayerische Staatspräsident Dr. Köh-  
ler, der der Zentrumspartei angehört, und dem das Finanz-  
ministerium nach längeren Verhandlungen zugefallen ist. Für  
den als sehr tüchtig bewährten Reichspostminister Dr.  
Stingl, der aus Gesundheitsrücksichten den Wunsch hatte,  
nach Bayern zurückzugehen, hat die Bayerische Volkspartei  
einen anderen Fachmann gestellt, den bisherigen Staats-  
sekretär Schaezel, dem ebenfalls ein vortrefflicher Ruf  
vorausgeht.

Das Innenministerium, wie auch das Amt des  
Vizekanzlers, wird befehrt werden von Eggelz  
Herz, der der Deutschnationalen Volkspartei angehört.  
Eggelz steht jetzt im 58. Lebensjahre und ist Jurist —  
zunächst als Richter tätig gewesen. Im Jahre 1902 trat er  
als Regierungsrat zur Regierung in Hildesheim über, war  
im weiteren Verlaufe Regierungspräsident in Liegnitz  
und Oppeln und wurde noch unter der früheren Regie-  
rung preußischer Finanzminister. Er bekleidete  
diese Stellung vom August 1917 bis November 1918. Mit-  
glied der Preussischen Volksvertretung war Eggelz von  
Februar 1919 bis Februar 1923; seit 1919 ist er Mitglied  
des Reichstags.

Auch in dem Minister Graef tritt an die Spitze des  
Justizministeriums ein Fachmann. Herr Graef ist  
Amtsgerichtsrat, steht im Alter von 54 Jahren und  
hat seine richterliche Tätigkeit ausschließlich in seinem thürin-  
gischen Heimatland ausgeübt.

Das Verkehrsministerium ist dem Abgeordneten  
Dr. ehrenhalber Wilhelm Koch-Düffeldorf zugefallen. Herr  
Koch hat sich herausgearbeitet — er besuchte die Volksschule  
und erlernte das Schreinerhandwerk. Nach dem Besuch  
sozialer und volkswirtschaftlicher Kurse war er zunächst  
evangelischer Arbeitersekretär im weisfällischen Hagen und  
leitete dann den Reichsverband Deutscher Staatsarbeiter und  
Bediensteter; seitdem ist er in der Gewerkschaft Deutscher  
Eisenbahner tätig.

Das Landwirtschaftsministerium wird der Ab-  
geordnete Martin Schiele übernehmen, der weiten Kreisen  
kein Unbekannter ist. Er ist selbst ausübender Landwirt —  
sein Gut liegt bei Rathenow —, er war Mitglied des Kreis-  
auschusses und Kreisdeputierter. Im Jahre 1925 trat  
Schiele in das Kabinett Luther als Reichsinnen-

minister ein, schied aber mit den übrigen deutschnationalen  
Ministern Ende desselben Jahres wieder aus der Re-  
gierung aus.

Die vorgenannten vier Herren gehören sämtlich der  
Deutschnationalen Volkspartei an.  
Der bisherige bayerische Finanzminister und derzeitige  
Staatspräsident Dr. Heinrich Köhler gilt als ein führendes  
Mitglied der Zentrumspartei. Er steht im 49. Lebensjahre  
und ist aus dem mittleren bayerischen Finanzdienst hervorge-  
gangen. Bereits im Jahre 1920 bekleidete er als Nachfolger  
Wirhs, seines engeren Parteifreundes, das Amt des Finanz-  
ministers. Er gilt als überzeugter und sicherer Republikaner.

Der neue Postminister ist der jüngste der neuen Herren.  
Er steht erst im 41. Lebensjahre; in seinem Heimatlande  
Bayern genießt er den Ruf eines vorzüglichen Fachmannes  
für das Postwesen. Besonders verdient hat er sich gemacht  
um die Entwicklung des bayerischen Postautoverkehrs  
wie um den Ausbau des automatischen Fernsprech-  
wesens.

Wir wollen froh sein, daß die Krise vorbei ist und daß  
das Deutsche Reich wieder eine feste Regierung hat. Es ist  
leicht, Kritik zu üben — im allgemeinen Interesse des Landes  
liegt es aber doch wohl, wenn solche Kritik jetzt zunächst ein-  
mal zurückgestellt wird und die Taten der neuen Männer  
abgewartet werden. Schließlich sind wir ein Volk von Betrü-  
dern und aufeinander angewiesen. Da wäre es schon gut,  
wenn die Parteiinteressen einmal hinter den Gesamtinter-  
essen des Landes zurückgestellt würden — wenn's einem rich-  
tigen Deutschen auch schwerfällt.

Daran ist ja im übrigen nicht zu zweifeln, daß die bis-  
herige Außenpolitik keine Aenderung erleiden wird. Dafür  
spricht ja schon die Tatsache, daß Dr. Stresemann Außen-  
minister blieb und weiter der Umstand, daß die vom Zentrum  
ausgearbeiteten Richtlinien von den Deutschnationalen  
angenommen sind, die sogenannte Locarno-Politik also  
weitergeführt werden wird.

Bezüglich der Innenpolitik darf registriert wer-  
den, daß der Reichswehrminister Dr. Geßler auf  
seinem Posten verbleiben ist. Er, der durchaus demokratisch  
denkt, hat seine Mitgliedschaft in der Demokratischen Partei  
niedergelegt. Man darf diesen Schritt wohl dahin deuten,  
daß er durch den sonst nötig gewordenen Rücktritt von seinem  
Posten der Reichswehr innere Unruhen ersparen, daß er  
zum Ausdruck bringen will, daß die Reichswehr aus dem  
parteilichpolitischen Getriebe herausgehalten werden muß. W.

### Marg berichtet Hindenburg.

4 Berlin. Die auf Sonnabend zusammengerufene  
Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat  
vormittags zu einer Sitzung zusammen. Den  
Verhandlungen wohnte auch der Parteivorsitzende Dr.  
Stresemann bei. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz  
berichtete über die Verhandlungen in Sachen der Regierungs-  
bildung und über den Besuch, den er dem Reichspräsidenten  
abgestattet hat. Die Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft;  
auch Dr. Stresemann griff in sie ein.

Dr. Marg hat dann dem Reichspräsidenten Bericht er-  
stattet, der auch den Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen,  
den Grafen Westarp, zu sich beschiedenen hatte. Es



— (Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrts-Ministerium) veranstaltet in der Woche vom 20. bis 27. Februar einen Fortbildungskursus für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen. Dieser Kursus, der der sozialen pädagogischen und hygienischen Fortbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen dient, wird vom Seminar für Frauenbildung in Hellerau durchgeführt. Die Teilnahme am Kursus sowie Verpflegung und Wohnung für diese Zeit sind unentgeltlich. Anmeldungen sind mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 10. Februar an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Dresden zu richten. Das Seminar für Frauenbildung beginnt seine neuen Ausbildungskurse für Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen Anfang April. Der Unterricht erfolgt auf neuzeitlicher Grundlage und erstreckt über die engere Berufsausbildung hinaus eine vertiefte und vereinheitlichte Frauenbildung. Der Gedanke der Erziehung als künstlerische Tat steht im Mittelpunkt der Ausbildung. Dem Seminar angeschlossen sind zwei Kindergärten und ein Kinderheim; in diesem werden Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren zur dauernden Erziehung aufgenommen. Ausführliche Druckschriften versendet die Verwaltung des Seminars.

— sek. (Betrogene Auswanderer.) Es ist eine alltägliche Erscheinung in den Hafenstädten, daß sich die ankommenden Auswanderer in dem so fremden Großstadtbetrieb nicht zu helfen wissen. Diesen wird häufig Unterstützung verschafft und Rat erteilt von Elementen, die solche Auswanderer als günstige Ausbeutungsobjekte ansehen. Erst wenn ihnen die Augen aufgehen, kommen diese Betrogenen zu den Auswanderermissionen in Hamburg, Berliner Tor 5, oder Bremen, Georgstraße 22, denen sie sich besser gleich bei ihrer Ankunft anvertraut hätten. Diese Fürsorgestellen betreuen die Auswanderer während des Aufenthaltes in der Hafenstadt und weiter auf dem ganzen Reiseweg.

— sek. (Sonntag, immer wieder Sonntag!) Eine beherzigenswerte Entschlieung faßte der Vorstand des Landbundes kürzlich in Angermünde. Der Vorstand legt allen dem Ackerbaugewerk angeschlossenen Mitgliedern, insbesondere den Orts- und Junglandbundsleitern, den in anderen Vereinen und Organisationen tätigen Landwirten, sowie den ländlichen Arbeitgebern ans Herz, den Sonntag als christlichen Feiertag zu betrachten und jede Beeinträchtigung dieses Tages möglichst zu vermeiden.

— (Schnellere Erledigung von Rentenansträgen.) Das Reichsarbeitsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Bedarfsfällen seitens der Versorgungsämter ärztliche Wartegeldempfänger mit der Untersuchung von Kriegsbeschädigten an ihrem Wohnsitz beauftragt werden können. Auch die Neueinstellung von Ärzten seitens der Versorgungsbehörden zwecks schnellerer Erledigung laufender Rentensachen hat das Reichsarbeitsministerium genehmigt.

— (Von den Rentenbankfälschern zu 50 Rentenmark) mit dem Kopfbildnis, Ausgabe vom 20. März 1925, ist in Berlin eine Nachahmung aufgetaucht. Diese Fälschung ist vor allem an zwei besonderen Merkmalen zu erkennen: An den echten Scheinen zeigt sich, wenn man sie gegen das Licht hält, bei dem Wasserzeichenmuster auf dem druckfreien Rande, rechts von dem Kopfbildnis, daß die hellen und dunklen Stellen des Wasserzeichens leicht verschwommen ineinander übergehen. Bei dem Wasserzeichenmuster auf den falschen Scheinen heben sich die dunklen Linien scharf gegen die hellen Stellen des Wasserzeichens ab. Das zweite Hauptmerkmal der Fälschung zeigt sich am Kopf des Mannes, der in der linken Hand die Sense hält. Auf dem echten Schein strebt die Schattenlinie des Kinnbades unmittelbar hinter der Kinnrichtung schräg nach oben und nimmt einen ebenmäßigen ovalen Verlauf zum Ohr hin. Auf den falschen Scheinen verläuft die Schattenlinie des Kinnbades zunächst wagrecht von links nach rechts und zieht sich dann im stumpfen Winkel zum Ohr hinauf.

— (Die Tagesdauer) hat bereits nicht unerheblich zugenommen. Seit dem Tiefstande der Sonne zur Wintersonnenwendezeit wird es morgens eine Viertelstunde früher Tag und abends eine gute halbe Stunde später Nacht. Eine derartige Verlängerung ist im Haushalt der Natur bemerkenswert, denn sie kommt nicht allein den Menschen, sondern allen Lebewesen, die lichtungrig und sonnenfreundlich sind, zugute. Nun wächst der Tag, nun steigt das Licht — Und mächtig fügt sich Stund' an Stunde, — Fügt sich auch noch der Winter nicht, — Es steht doch Lenz und Licht im Bunde.

— (Ortslohn und Erwerbslosenunterstützung.) Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichsrat den Entwurf einer Ergänzung der Ausführungsvorschriften zur Verordnung über Erwerbslosenunterstützung vom 2. Mai 1925 zugehen lassen, durch den die Anrechnungsmöglichkeit der Einnahmen der Erwerbslosen auf die Erwerbslosenunterstützung neu geregelt wird. Danach sind Einnahmen nur insoweit zu berücksichtigen, als sie zusammen mit der Erwerbslosenunterstützung den Ortslohn übersteigen. Lebt der Erwerbslose mit Boreltern, Eltern, Abkömmlingen oder Ehegatten in gemeinschaftlichem Haushalt, so erhöht sich der Ortslohn für den Fall, daß diese Familienangehörigen Einnahmen aus eigener Beschäftigung haben, um den Ortslohn dieser Familienangehörigen, andernfalls um das Doppelte der Familienzuschläge. Der Ortslohn wird als oberste Freigrenze bei der Anrechnung des Arbeitsentgelts auf die Erwerbslosenunterstützung für geeignet gehalten, weil er einen objektiven Maßstab darstellt und durch diese Bemessung auch bei alleinlebenden Erwerbslosen im Regelfalle die Bedürftigkeit als behoben anzusehen ist.

Reichenbach bei Königsbrück. (Vor den Augen seiner Frau tödlich vom Baum erschlagen.) Der Waldbarbeiter Stoda wurde in einem Walde bei Reichenbach vor den Augen seiner Frau, die ihm das Mittagessen brachte, von einem fallenden Baum erschlagen. Der Berunglückte hinterläßt neun Kinder.

handelte sich bei alledem um die Schwierigkeiten, die beim Zentrum und der Deutschen Volkspartei wegen der Auswahl, die die Deutschnationalen für die von ihnen zu besetzenden Ministerposten getroffen haben, entstanden sind.

Dr. Curtius hat seine für die Woche vom 30. 1. bis 6. 2. vorgezeichnete Schlesienerreise wegen der in dieser Woche stattfindenden Regierungserklärung auf kurze Zeit verschieben müssen.

Der Reichspräsident bestätigt die Minister.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in seinem Amt als Reichskanzler bestätigt und auf dessen Vorschlag den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichswehrminister Dr. Gessler sowie den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in ihren bisherigen Ämtern bestätigt und den Badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Dr. h. c. Röhlert zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Schiele (M. d. R.) zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Verbandssekretär Dr. h. c. Koch (M. d. R.) zum Reichsverkehrsminister und den Staatssekretär Dr. Schaezel zum Reichspostminister ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat der Reichspräsident den Herrn Reichskanzler Dr. Marx beauftragt. Die Ernennung der Reichsminister der Justiz und des Innern hat der Herr Reichspräsident mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen letzten Verhandlungen bis Montag ausgesetzt.

Schreiben des Reichspräsidenten an die aus ihren Ämtern scheidenden Reichsminister

Berlin, 30. Januar. Der Herr Reichspräsident hat den aus ihren Ämtern scheidenden Reichsministern, und zwar dem Reichspostminister Dr. Stinlg, dem Reichsminister des Innern Dr. Kütz, dem Reichsminister der Finanzen Dr. Reinhold, dem Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslunde und dem Reichsminister für Justiz und zugleich für die besetzten Gebiete Dr. Well in an sie gerichteten Schreiben seinen Dank und seine Anerkennung für die dem Vaterland geleisteten Dienste ausgesprochen.

Auslandsstimmen zur Regierungsbildung

Englische Äußerungen.

London. Wenn noch ein Beweis dafür nötig wäre, wie gleichgültig England der Gestaltung der internen deutschen Politik gegenübersteht, so ist dieser Beweis geliefert. Die Presse veröffentlicht kommentarlos die Namen der neuen Kabinettsmitglieder. Als einziger hat der Berliner Korrespondent der „Times“ den vollendeten Tatsachen ein paar Worte hinzuzufügen. Der Korrespondent berichtet, man sei überrascht, weil man geglaubt hatte, die Nationalisten würden jüngere und fortschrittlicher gesinnte Mitglieder auf die Ministerposten setzen. Die Tatsache, daß die Nationalisten vier Sitze erobert hätten, sei auf die Tüchtigkeit ihrer Unterhändler zurückzuführen. Dadurch, daß sie das Ministerium des Innern besetzen konnten, würden sie einen starken Einfluß auf die innere Politik ausüben können. Die Besetzung des Justizministeriums würde bei den deutschen Arbeitern, die jetzt häufig glauben, Frau Justitia wiege nicht blind, gemischte Gefühle hervor-

Dresden. (Aus dem Landtage.) Im Landtage sind folgende Anträge eingegangen: Die Deutschnationale Volkspartei ersucht um eine Vorlage, durch die das Kirchenaustrittsgesetz vom 4. August 1919 umgestaltet wird in dem Sinne, daß das Recht der öffentlichen Religionsgesellschaften, ihre Angelegenheiten selbständig zu verwalten und insbesondere die Rechtsverhältnisse ihrer Mitglieder selbst zu ordnen sichergestellt wird. Dieselbe Fraktion ersucht um eine Vorlage, durch die durch Umgestaltung des sächsischen Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften vom 1. Juli 1921 das Besteuerungsrecht und -verfahren der Kirchen neu geordnet wird. Die Volksrechtspartei hat einige Anträge eingebracht, die sich mit der Aufwertung von Sparguthaben, den Verkauf von Grundstücken in der Zeit des Währungsverfalles und mit der Einstellung von Hilfskräften bei den Aufwertungsstellen der Amtsgerichte befassen.

Dresden. (Ankunft der Argentinier in Dresden.) Die aus 61 Damen und Herren bestehende Studien-Kommission südamerikanischer Wissenschaftler und Pressevertreter traf am Sonnabend vormittag 11,22 Uhr mit dem D-Zuge Berlin-Wien in Dresden ein. Die Gäste wurden auf dem Hauptbahnhof von Vertretern des Verbandes für Auslandsarbeit in den sächsischen Hochschulen begrüßt und nach ihrem Hotel geleitet. Das Mittagessen nahmen sie im Studentenhause der Technischen Hochschule ein. Nachmittags fand eine Besichtigung des Chemischen Instituts von Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz Joerster und des Mathematischen und Naturwissenschaftlichen Instituts von Prof. Dr. Kimmann statt. Am Abend besuchten die Damen der Reisegesellschaft auf Einladung des Rates zu Dresden die Oper. Die Herren wurden im Rathause durch Vertreter der sächsischen Regierung, der Stadt Dresden, der Technischen Hochschule und des Verbandes für Auslandsarbeit an den sächsischen Hochschulen empfangen. Für Sonntag und Montag sind Besichtigungen der Kunstschatze Dresdens und großer industrieller Werke vorgesehen.

Dresden. (13. ordentliche evang.-luth. Landes-synode.) Der Beginn der 13. ordentlichen evangelisch-lutherischen Landes-synode ist nunmehr auf Dienstag, den 1. Februar, mittags 12 Uhr festgesetzt worden. Die Verhandlungen finden im alten Stadtverordneten-saale in Dresden statt.

Dresden, 29. Jan. (Veränderung in der Besetzung der Kommandantur Dresden.) Infolge

rufen. Der Korrespondent gibt dann eine „beruhigende“ Erklärung ab, die nach seinem Stresemann-Interview eine doppelte Bedeutung in sich trägt. Er sagt: „Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die nationalen Minister sich in die Stresemann-Politik einmischen werden. Zweifellos hat sich Stresemann die nötigen Garantien geben lassen, und außerdem dürfte er mit jeder Obstruktion sehr kurz und bündig verfahren.“ Im übrigen sagt der Korrespondent dem neuen Kabinett ein kurzes Leben voraus, es sei denn, daß es dem Lande mit irgendeiner Katastrophe komme.

Amerika zur Kabinettsbildung.

New York. Die deutsche Kabinettsbildung ist in New York ruhig aufgenommen worden, nachdem bereits seit Tagen das Zustandekommen der neuen Koalition feststand. Der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung und der Ausschluß der Sozialisten wird allgemein begrüßt. Durchweg bezeichnet die Presse die Kabinettsbildung als die bedeutendste seit den Weimarer Tagen. Das Kabinett ermöge daher zum ersten Male ein gesundes Regime von Dauer, da es nicht mehr ständig der Gefahr ausgesetzt sei, sich dem Machtpruch der Linken zu beugen. Die New York Times nennen die neue Kabinettsbildung „Deutschlands inneres Locarno“.

Die Haltung der französischen Presse.

Paris. Soweit die französische Presse überhaupt zu dem neugebildeten Reichskabinett Stellung nimmt, wendet sie sich aus zumeist innerpolitischen Gründen in schärfster Form gegen das neue Kabinett Marx. Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris zitiert Erklärungen, die der neue Innenminister Hergt im vergangenen Dezember abgab. Hergt hatte seinerzeit dem Korrespondenten erklärt, daß er eine deutsch-französische Annäherung allein für möglich halte, wenn sie von einer Rechtsregierung betrieben würde. Ein Meinungsaustausch zwischen den Deutschnationalen und den französischen Staatsmännern würde zweifellos gestatten, eine für beide Länder annehmbare Lösung zu finden.

Italienische Stimmen.

Rom. Die italienische Presse gibt zur deutschen Regierungsbildung lediglich ihren Berliner Korrespondenten das Wort. Während man im Giornale d'Italia von einer Kapitulation der Deutschnationalen lesen kann, überschreibt die Tribuna ihren Bericht: Ein Versuch — kein Verzicht. Die Rechte warte ab, und die Verfassung verpflichte ja auch nicht jeden einzelnen Deutschen, ein Republikaner zu sein.

Die Wahlen in Thüringen.

Weimar. Der Wahltag scheint in Thüringen überall in vollster Ruhe verlaufen zu sein. In Weimar hofft man, auf eine Wahlbeteiligung von 80 Prozent zu kommen, was etwa dem Ergebnis bei der letzten Reichstagswahl (Dezember 1924) entsprechen würde. Um die Ergebnisse der Wahlen richtig würdigen zu können, möge gesagt sein, daß bei den Ordnungsbundwahlen im Februar 1924 bei einer Wahlbeteiligung von 92 Prozent eine vaterländische Mehrheit von 130 000 Stimmen erreicht wurde. Der Ordnungsbund, in dem damals auch die Demokraten vertreten waren, brachte es auf 35 Sitze, die vereinigten Völkischen erlangten 7. Diefem Lager standen die Margiften mit 17 Sozialdemokraten und 13 Kommunisten gegenüber bei damals 988 000 Wahlberechtigten. Mit der einstigen Ordnungsbundliste kann man die Einheitsliste nicht vergleichen, weil diesmal die Wirtschaftspartei, die Demokraten und die Sparer besonders vorgehen.

der im Januar vom Reichswehrministerium verfügten Personalveränderung, werden der Kommandant von Dresden, Oberstleutnant Metz, und Major Hiescher, bisher Platzmajor von Dresden, am 1. Februar 1927 zu dem 4. Artillerie-Regiment versetzt. Als Kommandant wurde mit dem gleichen Tage Oberst Körner, bisher im 10. sächsischen Infanterie-Regiment und als Platzmajor Hauptmann Hartmann, bisher im 11. sächsischen Infanterie-Regiment ernannt.

Dresden, 29. Januar. (Uraufführung von Graeners „Hanneles Himmelfahrt“.) Das Büro der sächsischen Staatstheater teilt mit: Die Uraufführung von Paul Graeners zweiaktiger Oper „Hanneles Himmelfahrt“, Dichtung von Gerhart Hauptmann, findet am 17. Februar in der Dresdener Staatsoper statt.

Dresden. (Pferd und Wagen in der Elbe verschwunden.) Am Freitag morgen ereignete sich in Vorstadt Uebigau ein merkwürdiger Unfall. Ein dem Gutsherrn Vogel, Uebigau, gehöriges Pferd wurde durch irgend einen Umstand scheu und raste mit einem beladenen Düngewagen der nach der Elbe zu führenden Straße entlang dem Strom zu. Dort stürzte es von dem Steilufer in die Wellen und verschwand mitsamt dem Wagen in den Wellen, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.

Leipzig. (In einer Woche drei Großfeuer in einem Dorfe.) Das Dorf Langenwolmsdorf ist heute morgen zum dritten Male von einem Großfeuer heimgesucht worden, das drei Scheunen mit reichen Entvorräten eingeäschert hat.

Lawalde. (Der sozialdemokratische Bürgermeister Kutschke) ist auf Antrag der Gemeindevertretung von seinem Amte zurückgetreten. Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Ortes hatten bei der Amtshauptmannschaft Löbau beantragt, daß Kutschkes Rassenführung einer sofortigen Revision unterzogen werde. Bei der Nachprüfung der Bücher stellte sich heraus, daß Unregelmäßigkeiten in den Buchungen für die produktive Erwerbslosenfürsorge festzustellen waren. Die Gemeinde hatte die Summe von rund 8000 M zur Aufführung einer Ufermauer erhalten. Die Arbeiten sollten aber nicht entsprechend der Höhe dieser Summe in Angriff genommen worden sein, und es fehlten auch Belege über die Verwendung des nicht gebuchten Geldes. Die sozialdemokratische Parteioorganisation hat den Ausschluß Kutschkes aus ihren Reihen beantragt. Wie verlautet, wird sich auch die Staatsanwaltschaft mit diesem Fall beschäftigen.

Sitzung des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hielt eine Sitzung am Montagvormittag ab, um die entscheidende Fraktionsitzung, in der über die Befegung des Postens des Reichsinnenministers und des Reichsjustizministers beschlossen werden soll, vorzubereiten.

Wechsel im Präsidium des Evangelischen Bundes.

Berlin. Hofprediger D. Doehring hat sein Amt als Präsident des Evangelischen Bundes niedergelegt. Die Leitung des Bundes übernimmt vorläufig sein Vizepräsident, Geheimer Konfessionrat Professor D. Dr. Hermann Schölk, Berlin.

Die Reichspost und die Neuregelung der Fernspreckgebühren.

Berlin. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost beriet über die Vorlage wegen Neuregelung der Fernspreckgebühren. Endgültige Beschlüsse hat der Arbeitsausschuß nicht gefaßt, da in der Sache eine zweite Besung stattfinden wird.

Osttagung der Deutschen Volkspartei.

Gleiwitz. Die Osttagung der Deutschen Volkspartei wurde mit einem parlamentarischen Abend eröffnet. Oberregierungsrat Klose als Wahlkreisvorsitzender sprach warme Worte der Begrüßung namens der D. V. P. in Oberschlesien. Reichswirtschaftsminister a. D. v. Kaumer gab einen historischen Ueberblick. Dem Osten Deutschlands ist es immer schlecht gegangen, wenn es dem übrigen Deutschland schlecht ging. Seit dem Dawes-Plan sei für Deutschland das große Ziel die baldige Räumung des Rheinlandes. Erst wenn das Rheinland frei sei, könnten wir die Bedrohung im Osten als erledigt betrachten. Wir benötigen eine starke Wirtschaft und ein gesundes Bauerntum im Osten. Es müsse daher eine lebhaftere Siedlung für den Osten gefordert werden.

Immer noch Meinungsverschiedenheiten in Paris.

Paris. Das Interalliierte Militärkomitee trat am Sonntag zu einer Sitzung zusammen, an der die deutlichen Unterhändler teilnahmen. Wie die Presse mitteilt, hat die Aussprache weitere Fortschritte gezeigt, doch bestehen noch immer Meinungsverschiedenheiten, insbesondere was die Anlagen des Königsberger Festungsbereiches angeht. Die Verhandlungspartner trennten sich, ohne daß es zu einer Einigung kam.

Neues Londoner Angebot an China.

Schwere Artillerie ist marschbereit. — Die Sonderrolle Japans.

London. Ueber den nun auch der Befinger Regierung unterbreiteten englischen Vorschlag verläutet, England erkläre sich bereit, die britischen Konzessionen in Hankau und Tientsin in internationale Niederlassungen umzuwandeln, wobei die Chinesen an der allgemeinen Kontrolle und der städtischen Verwaltung weitgehend beteiligt werden sollen. Ergänzt wird diese Nachricht durch eine zweite aus japanischer Quelle, wonach England den Restierungen in Peking und Hankau die Rückgabe aller Konzessionen und Zollrechte anbietet. Daß Japan in China seine eigenen Ziele verfolgt, zeigt sich immer deutlicher. So wird aus Yokohama gemeldet, daß Japan im Begriff stehe, mit China einen neuen Vertrag zu schließen.

Nach einer Meldung aus Schanghai wurde in Hankau der amerikanische Konsul schwer mißhandelt, weil die Menge ihn für einen Engländer hielt. Infolge der scharfen Zensur ist der Fall erst jetzt bekannt geworden. Inzwischen hat auch die englische erste Brigade der Feldartillerie Befehl erhalten, sich für China marschbereit zu machen. Sie besteht aus sechs Haubitzenbatterien und sechs Mörserbatterien mit den dazugehörigen sogenannten Traktoren. Die englische Armee weist nur zwei solcher Brigaden auf.

Moskau auf der Lauer.

Moskau. „Die Ereignisse in China,“ schreibt ein russisches Blatt, lenken die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Die siegreiche Kanton-Armee steht vor den Toren Schanghai, und der Zusammenstoß mit den imperialistischen Mächten wird zur Wirklichkeit. Die besten Elemente der Arbeiter Englands und der ganzen Welt mühten schon jetzt das Signal geben: Hände weg von China!

Neuer amerikanischer Schutzoll gegen Deutschland.

New York. Der Sekretär des amerikanischen Schatzamtes, Mellon, erließ eine scharfe Schutzollverordnung gegen das deutsche Roheisen. Das deutsche Roheisen soll mit starken Zuschlagszöllen belastet werden.

Eröffnung der „Grünen Woche Berlin“.

Berlin steht für die nächsten Tage im Zeichen der Grünen Woche, die Sonnabend vormittag im Blauen Saal in der Neuen Halle am Kaiserdamen eröffnet wurde. Im Gegensatz zum Vorjahr hat die Grüne Woche diesmal eine wesentliche Verbesserung erfahren: alle drei Ausstellungshallen stehen in ihrem Dienst. Sämtliche führende Fachorganisationen haben sich auch in diesem Jahre an dem Aufbau beteiligt. An dem Eröffnungsspektakel nahmen über 600 Vertreter aller interessierten bzw. mitwirkenden Kreise teil. Besonders bemerkenswert war, daß man diesmal auch die Repräsentanten der wirtschaftlichen Organisationen, ferner des Reichslandbundes, des Brandenburgischen Landbundes sah, die sich zum erstenmal an der Grünen Woche beteiligten.

In seiner Eröffnungsansprache bezeichnete der Preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger die Grüne Woche als eine Veranstaltung, die in bester Weise geeignet sei, uns dem größten und wichtigsten Ziel, nämlich

der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle, um einen großen Schritt näherzubringen. Die Tatsache, daß Deutschland jährlich mehrere Milliarden für Lebensmittel ins Ausland gehen lasse, müsse endlich verschwinden. Oberbürgermeister Böß beleuchtete den Wert der Landwirtschaftlichen Woche für Berlin und sprach den Dank für die Reichshauptstadt an die beteiligten Organisationen für ihre praktische Mithilfe zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, Stadt und Land zusammenzuführen, aus. Die Grüne Woche sei ein überaus wertvolles Instrument, den Städtern Verständnis für die Not und Sorgen des Landvolkes und umgekehrt dem deutschen Landvolk Verständnis für Art und Arbeit des Städters beizubringen.

Bedeutung der städtischen Güterwirtschaft Berlins

ein. Der Vorsitzende der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Dr. von Weßky, sprach dann die Hoffnung aus, daß die für das Jahr 1931 geplante Allgemeine Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung, deren Vorbereitung zusammen mit der Stadt Berlin aufgenommen werden soll, im Zeichen eines ebenso harmonischen Zusammenwirkens aller Kreise stehen möge wie die jetzige Ausstellung. Graf von Kaldreuth, der Präsident des Reichslandbundes, begrüßte in seiner Rede, daß in einer Stadt wie Berlin eine solche Ausstellung wie die Grüne Woche veranstaltet worden ist. Die Konsumenten möchten nun auch kommen und sich die Dinge ansehen. In Verbindung hiermit beleuchtete der Redner die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen habe. Der Präsident der Deutschen Jagdkammer, Abgeordneter Held, wies darauf hin, daß in diesem Jahre auch die deutsche Jägerei auf der landwirtschaftlichen Ausstellung vertreten sei.

Die Botschafterkonferenz verlangt neue Verpflichtungen.

Deutschland soll wehrlos bleiben.

Paris. Das Versailler Militärkomitee trat am Sonnabend zu einer neuen Sitzung zusammen. Das Gutachten der militärischen Sachverständigen ist sofort den Mitgliedern der Botschafterkonferenz unterbreitet worden, die am Montag tagt und sich in letzter Instanz über die restlose Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen auszusprechen hat. Das eigentliche Problem, die Frage der Erhaltung oder Zerstörung der Befestigungsanlagen, scheint endgültig gelöst zu sein. Es handelt sich jetzt nur noch um die Verpflichtungen, die das Berliner Kabinett für die Folgezeit übernehmen soll.

Die Alliierten fordern eine feierliche Erklärung, daß alle militärischen Anlagen, die nicht auf den ausgehändigten Plänen und Karten aufgeführt sind und später eventuell aufgefunden werden sollten, ohne weiteres als unberechtigt angesehen und demzufolge niedergehauen werden müssen. Gleichzeitig soll sich Deutschland offiziell verpflichten, in Zukunft keine neuen Befestigungsbauten mehr vorzunehmen. Schließlich und letztlich soll eine klare Auslegung des Artikels 180 des Vertrages von Versailles schriftlich niedergelegt und von der Reichsregierung angenommen werden.

Die Antwort der Berliner Regierung wird in Paris mit um so größerem Interesse erwartet, als man aus dieser ersten politischen Aktion des neugebildeten Kabinetts auf die zukünftige Haltung der Reichsregierung Rückschlüsse ziehen zu können glaubt. „In Erwartung dieser ersten Regierungshandlung, an der die Deutschnationalen verantwortlich teilnehmen, ist es vollkommen überflüssig, ihnen Reden und Rundgebungen vorzuwerfen, von denen man hoffen muß, daß sie der Vergangenheit angehören“, schreibt dazu ein offizielles Blatt.

Was die französischen Vorschläge selbst betrifft, so verlangen sie nichts Geringeres als die Befestigung aller Veränderungen der Befestigungsanlagen an unserer Ostgrenze, soweit sie seit Beginn des Jahres 1920 vorgenommen worden sind. Wie von unterrichteter Seite verläutet, sollen so ziemlich alle äußeren Befestigungsanlagen im Gelände gesprengt werden.

Starke Zunahme der Grippeerkrankungen in Stettin.

Stettin. Die Zahl der Grippeerkrankten hat in Stettin noch stark zugenommen. Anfang voriger Woche wurde die Zahl der Erkrankten von der Meldestelle der Ärzte auf 7000 angegeben. Zum Schluß der Woche hat sich die Zahl der Erkrankten wieder verdoppelt. Es sind jetzt rund 14000 Grippefälle gemeldet. Im großen und ganzen nimmt die Krankheit einen günstigen Verlauf. Man schätzt die Zahl der schwereren Fälle auf 600. Auch aus den Orten der Provinz werden immer noch steigende Zahlen gemeldet.

Sturmweeter im Nermellkanal.

Paris. Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über heftige Südweststürme im Kanal ein. Schiffeboote sowie einige Dampfer mußten in die Häfen zurückkehren. Der amerikanische Dampfer „Gibery“ lief beim Verlassen des Hafens von Le Havre auf die Mole auf, wurde beschädigt und mußte seine Ausreise aufschleppen.

Erdbruch bei Namur.

Namur. Eine Erdmasse von 2000 Kubikmeter rutschte auf das Hauptgleis der Eisenbahnlinie Namur-Charleroi und sperkte das Gleis auf 30 Meter Länge. Von den an dieser Stelle beschäftigten zehn Arbeitern konnten sich acht retten, während zwei Arbeiter unter den Erdmassen begraben wurden.

Handel.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die schwächere Tendenz der Frankfurter Börse vermochte sich nicht auf die Kursgestaltung der hiesigen Börse auszuwirken. Im Gegenteil waren wieder stärkere Kaufaufträge aus dem Rheinland und auch aus dem Auslande hier eingegangen, die die Ten-

denz von vornherein festlegten, ohne daß die Geschäftsbelebung anfänglich lebhaftere Formen angenommen hätte.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 29. Januar (Geld, Brief), 28. Januar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Spanien.

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belga 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 poln. Slosy 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Ostdevisen: Bukarest 2,272 G 2,292 B, Warschau 46,98 G 47,22 B, Riga 80,90 G 81,30 B, Rowno 41,395 G 41,605 B. — Noten: Große Polen 46,76 G 47,24 B.

Effektenmarkt.

Von inländischen Anleihen, die wieder recht fest lagen, notierten 5proz. Reichsanleihe 0,891, 3proz. Preuss. Konjunkt 0,872 und Abkündigungsanleihe 375. Provinzialanleihen lagen schwächer, ebenso Vorkriegshypothekendarlehen. Verlehrsrente still und nicht einheitlich. Bankaktien fest. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz fest, und die durchschnittlichen Steigerungen bezifferten sich auf 1 bis 2 Prozent. Rohwerte nicht einheitlich. Am Elektromarkt betragen die durchschnittlichen Besserungen etwa 1 bis 2 Prozent. Schwächer lagen Forderungen um 2,50 und Aktien um 2 Prozent. Von Waggonaktien waren Busch um 1 Prozent befestigt.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

(Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 268—272, März 293—294, Mai 286,50—287, Juli 288, fest Roggen, märkischer 253—256, März 269,50—270,50, Mai 267,50—268,50, Juli 263,50, fest. Gerste, Sommergerste 217—245, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 194—207, ruhig. Safer, märkischer 190 bis 202, feine Qualitäten über Notiz, März 212, Mai 212,50, Juli 216, fest. Mais loco Berlin 190—192, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Notiz 35,25—38, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 35,25—37,25, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 15,25, fest. Roggenkleie frei Berlin 15,50, fest. Viktoria-Erbsen 51 bis 65, feine Sorten über Notiz, feine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Pelusiten 22—23, Ackerbohnen 20,50 bis 21,50, Widen 23—24,50, Lupinen, blaue 15,50—16,50, Lupinen, gelbe 18—19, Serradella, neue 28—31, Rapsstuden 16,50, Leinleinen 21—21,10, Trodenstängel 11,80—12,10, Sojabohnen 20,10 bis 20,50, Kartoffelflocken 30,20—30,60.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb 1927

Rinder, darunter 521 Ochsen, 381 Bullen, 1037 Kühe und Färjen, 1483 Kälber, 4576 Schafe, 6202 Schweine (zum Schlachthof direkt fest legtem Viehmarkt 702) 153 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, ausgefuchte über Notiz; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen lebhaft. Preise: Ochsen: a) 58—62, b) 53—56, c) 47—50, d) 42—45; Bullen: a) 55—57, b) 51—53, c) 48—50, d) 45—46; Kühe: a) 46—50, b) 36—42, c) 25—30, d) 20 bis 22; Färjen: a) 57—59, b) 40—54, c) 43—47; Fresser: 38—44; Kälber: a) —, b) 77—89, c) 57—70, d) 45—53; Schafe: a) 56—59, b) 48—53, c) 38—45, d) 27—32; Schweine: a) —, b) 69—71, c) 68—70, d) 66—68, e) 62—65; Sauen: 61—62.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr

zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 176, 2. Qualität 167, abfallende Sorten 151 R. Tendenz: fest.

Mleche, Draht- und Röhrenpreise. (Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.)

Freibleibende Grund- und Nichtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Rm.: Aluminium-Mleche, -Drahte, -Stangen 2,80, Aluminium-Rohr 4,15, Kupfer-Mleche 1,66, Kupfer-Drahte -Stangen 1,62, Kupfer-Rohre o. R. 1,89, Kupfer-Schalen 2,40, Messing-Mleche, -Bänder, -Drahte 1,48, Messing-Stangen 1,28, Messing-Rohre o. R. 1,85, Messing-Kronenrohr 2,25, Tombak mittelrot, -Mleche, -Drahte, -Stangen 1,92, Neusilber-Mleche -Drahte, -Stangen 3,15, Schlaglot 1,90. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 31. Januar

Table with columns: Schlachtvieh, Gattung, Wertklassen, Preise für 50 kg in Rm., Schlachtgewicht, Fleischgewicht, Gang. Rows include Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färjen, Kälber, Schafe, Schweine, Sauen.

# Hotel Schützenhaus

Morgen, Dienstag, den 1. Februar:

## Gross. Doppel-Militärkonzert

ausgeführt vom  
**Trompeter-Korps des Reiter-Rgts. 12, Dresden**  
 Leitung: Musikmeister Gröbe  
 und dem  
**Trompeter-Korps des Artillerie-Rgts. 4, Dresden**  
 Leitung: Musikmeister Waldau  
 Orchester: 52 Mann  
 Anfang des Konzertes 1/8 Uhr  
 Eintritt: Im Vorverkauf 1 25 RM, an der Kasse 1 50 RM

### Nach dem Konzert feiner Ball!

#### MUSIKFOLGE:

- I. TEIL
1. Versailler Festmarsch, Armeemarsch No. 206 . . . . . Trenkler
  2. Ouvertüre z. Euryanthe . . . . . C. M. v. Weber
  3. Violinkonzert No. 7 . . . . . Beriot
  4. Grosse Fantasie a. d. Op. »Cavalleria rusticana« . . . . . Mascagni
- II. TEIL
5. Vorspiel z. Op. »Der fliegende Holländer« . . . . . Wagner
  6. Andante . . . . . L. v. Beethoven
  7. Gross Potpourri a. d. n. Op. »Die Zirkusprinzessin« . . . . . Kalman
  8. Parademärsche auf Feldtrompeten und Pauken

## Hausnäherinnen

gesucht. Es kommen aber nur perfekte Weisnäherinnen in Frage, welche gleichzeitig einfache Frauen-, Männer- und Kinderhemden selbst zuschneiden können.

Offerten unter A. 28 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

## Ordentliche ehrliche Landwirts tochter

welche die letzten 5 Jahre bei einer Herrschaft in Stellung war, sucht Stellung zum 15. Februar in Privat, wo sie das Kochen mit erlernen kann. Wer? Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

## Ferkel

verkauft Rittersgut Reichenau

## Zwei Welten.

Roman von D. Elster.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.  
„Ich danke Ihnen, Walter“, sagte sie leise und innig. „Auf Wiedersehen — in Ihrer Welt.“  
Nach löste sie ihre Hand aus der seinigen und eilte davon.

### 5. Kapitel.

Im Wiener Café, dem allabendlichen Sammelplatz der jungen Herrenwelt der Stadt, ging es heute abend besonders lebhaft zu. Aus einem benachbarten Gerichtsstädtchen waren mehrere Herren zum Besuch gekommen, unter ihnen ein Amtsrichter mit einem berühmten Namen, der als flotter Gesellschafter, aber auch als eine „Spielratte“ bekannt war. Wenn die derbe vierstrotzige Gestalt des langen Amtsrichters mit dem berühmten Namen auftauchte, dann wußte man, daß sehr bald ein „kleiner Tempel gebaut“ wurde. Der jovialen, lebenswürdigen Art und Weise des langen Amtsrichters konnte so leicht niemand widerstehen, und ehe man es sich versah, saß man hinter dem Spieltisch.

Ein besonderer Freund des genannten Herrn war der kleine behäbige Landrichter Koch, der niemals fehlen durfte, wenn der Amtsrichter irgendwo in der Nachbarschaft auftauchte. Es war ein seltsames Paar: der lange Amtsrichter und der kleine rundliche Landrichter mit dem glattrasierten, runden Gesicht, hinter dessen glänzenden, hochroten Wangen die kleinen Augenlein vergnügt hervorblitzten.

Diesen beiden „Säulen“ schlossen sich die übrigen „Stützen“ der röhlichen Gesellschaft an; der stets lustige und jarlastische Gerichtsarzt Doktor Werkenthin, der „balle Kurt“, zwei oder drei jüngere Herren, die mit dem langen Amtsrichter gekommen waren, und mehrere Raumburger Juristen, die einen guten Trunk nicht verschmähten.

Man hatte im „Reichshof“ diniert und dann in „erterer Stimmung das Wiener Café aufgesucht, wo man sich freier als im „Reichshof“ bewegen konnte.

## Gustav Adolf-Frauenverein

Montag, 31. Jan., abends 8 Uhr im Konsumandenzimmer  
**Arbeitsabend.**  
Um recht zahlreichen Besuch bitten herzlich  
die Vorsteherinnen

## Ungefalgene Seringe

empfiehlt  
**Hermann Führlich**  
Drei tüchtige  
**Pflastersteinschläger**  
stellt sofort ein  
**Firma Ruhland**  
Granitwerk  
Gräfenhain b. Königsbrück

## Schellfisch (kopfloß)

empfiehlt **Grenbig**  
Empfehle  
**frische ungefalzene Seringe**  
Dienstag — Mittwoch  
kopfloß  
**Cabliau und Seelachs**  
Fernruf 213 **Rörner**

Am Sonntag vormittag 11 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Stiefvater und Großvater,

der Hausbesitzer

## Karl Ernst Böhme

im Alter von 77 Jahren.

Obersteina, Dies zeigen tiefbetrußt an  
31. Januar **Pauline Böhme**  
nebst Kindern u. Enkelkindern

Beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter

## Frau Auguste Bertha Opitz geb Militzer

sind uns so außerordentlich viel Zeichen herzlicher Teilnahme, unserer lieben Entschlafenen soviel Liebe und Wertschätzung zuteil geworden, daß es uns drängt, allen

## herzinnigst zu danken.

In tiefem Weh

Pulsnitz, 29. Jan. 1927 **Familie Opitz**

## Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigt  
der ortsanfässige staatl. beeid.  
Landmesser  
**F. Kolbe in Pulsnitz**  
Nietzschestraße 71

## Hühneraugen Hornhaut Warzen

besichtigt in kurzer Zeit  
**Nerberg's Hühneraugenmittel**  
Zu haben nur in der  
**Mohren-Drogerie**

## Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Um wieviel nehmen die Tage jetzt täglich zu?

Antwort: Hauptsächlich nimmt das Licht am Abend zu, von Woche zu Woche um zirka eine Viertelstunde. Mit der Zunahme des Morgenlichtes geht es anscheinend langsamer, weil die Sonne bei uns ihren höchsten Stand nicht um 12 Uhr Mittags erreicht, sondern im Durchschnitt eine Viertelstunde später. Die Ursache ist darin zu suchen, daß wir die mitteleuropäische Zeit für das ganze Reich haben.

— Frage: Welche Orte gelten als Perlen der Adria?

Antwort: Zu den Perlen der Adria gehört vor allem das in der Nähe von Bad Portorose gelegene Kleinstädtchen Pirano, das in Rosen, Oleandern und dem Grün der Pnyien eingebettet, einem Gartenedorado gleicht. Ferner werden die Orte Capodistria, Muggia und Isola gerne als Perlen der Adria bezeichnet, ihre Schönheit ist jedoch ganz individuell und kommt in mancher Hinsicht unseren deutschen Idyllen kaum gleich.

— Frage: Wie kommt es, daß man die Eingeborenen Amerikas „Indianer“ nennt?

Antwort: Als Columbus im Jahre 1492 die Inseln Guanahani (San Salvador) und Haiti entdeckte, war er der Meinung, er habe einen Teil von Asien (nämlich Indien) gefunden. Daher nannte er die Eingeborenen Indianer. Bekanntlich galt seine Expedition dem Plan, einen westlichen Weg nach dem Gewürzlande Indien und China zu finden, um den großen Umweg um Südafrika zu meiden. Die falsche Bezeichnung „Indianer“ ist jedoch trotz des Irrtums des Columbus erhalten geblieben.

— Frage: Wieviel Kilometer Eisenbahnen gibt es jetzt?

Antwort: In Australien 36388 Kilometer, Afrika 48153 Kilometer, Asien 114123 Kilometer, Europa 351818 Kilometer und in Amerika 586859 Kilometer. Zusammen also 1137341 Kilometer.

— Frage: Welche Kraft könnte man bei voller Ausnutzung aus den Niagara-Fällen erzeugen?

Antwort: Nach den neuesten Schätzungen können hieraus etwa 16000000 Pferdestärken gewonnen werden.

## Sonne und Mond

1. 2. Sonne: A. 7,45, U. 4,43 Mond: A. 7,26, U. 3,25.

## Wetter-Vorhersage

### Landeswetterwarte Dresden

Rasch wechselnde, vorwiegend starke Bewölkung, örtlich geringe Schauer, von mittleren Gebirgslagen an leichte Schauer, Flachland frostfrei, Gebirge Temperaturen etwas unter Null, westliche Winde.

„Was fangen wir nun mit unserer Zeit an?“ meinte mit listigem Augenblinzeln der lange Amtsrichter — und nicht lange wahrte es, da lagen die Karten auf dem Tisch und man ging mit Eifer daran, einen „niedlichen kleinen Tempel zu bauen“, wie Doktor Werkenthin, der übrigens nicht mitspielte, jarlastisch bemerkte.

„Wenn Sie nicht mitspielen, Doktor“, rief ihm der Amtsrichter zu, „dann brauen Sie uns eine frische Erdbierbowle.“ Und zu den Lebrigen gewandt: „Ich halte die Bank und gebe die erste Bowle! Also, meine Herren, beginnen Sie mit dem Spiel!“

Und das Spiel nahm seinen Lauf.  
Der Doktor bereitete eben die Bowle, als Mister Griswold eintrat.

„Sie kommen zur rechten Zeit, Mister Griswold“, rief ihm der Doktor entgegen. „Können mir helfen, wenn Sie es nicht vorziehen, am Spiel teilzunehmen.“

Des Amerikaners graue Augen überflogen die Gesellschaft am Spieltisch. Es zuckte in seinem Gesicht und in seinen Augen flackerte es seltsam auf. Dann wandte er sich dem Doktor zu.

„Ich spiele nicht“, sagte er gleichgültig. „Ich werde Ihnen helfen.“

Bald war die Bowle fertig und der Doktor schenkte ein. Die Herren ergriffen die Gläser.

„Es lebe der Wein!“ rief mit seiner dröhnenden, knurrenden Stimme der Amtsrichter.

„Und die Weiber“, setzte der Landrichter hinzu.  
„Nun fehlt noch das letzte W—“, meinte lachend der Doktor, „aber ich werde mich hüten, das Wohl dieses dritten W's auszubringen.“

„Fürchten Sie sich, Doktor?“ rief der lange Amtsrichter. „Er, zum Henker — es leben auch die Würfel und die Karten.“

Lachend stieß man miteinander an; als der lange Amtsrichter mit Mister Griswold anstoßen wollte, blickte der erstere auf und zögerte.

„Verzeihung“, sagte er, „ich habe nicht die Ehre — mein Name ist Amtsrichter.“

„William Griswold aus Galveston“, entgegnete der Amerikaner kalt und wandte sich ab.

Schweigend nahm der Amtsrichter wieder Platz und begann die Karten zu mischen.

Kurt von Platen saß ihm zunächst.

„Wie kommt dieser Amerikaner in Ihre Gesellschaft, Kurt?“ fragte der Amtsrichter leise.

„Ich habe ihn und seine Tochter in Baden-Baden kennengelernt. Ein Zufall hat ihn hierher geführt.“

„Nehmen Sie sich in acht — ich traue dem Manne nicht.“

Kurt horchte auf. „Weshalb nicht?“

„Gib ihn, wenn ich nicht irre, letzten Sommer in Offenbe getroffen, er spielte damals mit fabelhaftem Glück.“

„Aber er spielt jetzt gar nicht!“

„Warten Sie's nur ab.“

„Hallo, wie lange sollen wir noch warten!“ rief jetzt Koch. „Was haben Sie da für Heimlichkeiten mit dem Kurt? Heraus damit!“

„Verzeihung — heben Sie ab, Kurt. Fahren wir fort!“

Mister Griswold hatte sich an einem kleinen Nebentisch niedergelassen und beobachtete von dort aus das Spiel.

Seine hageren, gelblich-bleichen Hände strichen in nervöser Hast den graublonden Kotelette-Bart und seine scharfen, grauen Augen wanderten rasch beobachtend von einem Spieler zum anderen. Es wurde nicht gerade sehr hoch gespielt, denn man wollte sich gegenseitig nicht in Verlegenheit bringen; es war mehr ein „Gesellschaftsspiel“, wie der Amtsrichter gutmütig lachend sagte, als ein wirkliches Hajaco; aber trotzdem gerieten die Spieler in Leidenschaft und Feuer, und wenn es sich nur um einige Mark handelte, so flammten doch die Augen und glühten die Wangen.

Mister Griswold lächelte — ein feines, jarlastisches Lächeln. Da traf sein Auge den forschend auf ihn gerichteten Blick Kurts. Ein unangenehmes Gefühl schien ihn zu beschleichen, er erhob sein Glas und trank Kurt zu.

Dieser erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)

